Paladin Buch 2

Fortsetzung von Buch 1

Von Devalis

Kapitel 75: Kapitel 75 Das Ritual

Kapitel 75
Das Ritual

„Sowie wir drin sind, sofort Position sichern und die Nachkommenden decken!“, rief Sosuke über den Überhitzungsalarm der Triebwerke seiner Maschine hinweg. Fast eine Stunde hatten sie auf das Startsignal gewartet. Der Kampf war extrem verlustreich, aber das wohl für beide Seiten. Die erste Welle war schon fast ausgelöscht, die zweite kaum noch da. Der Feind war weit zahlreicher als gedacht. Doch die Mauer war gefallen. Wie ein Bohrer rammte sich die Alliierte Armee in die Stadt. Überall wurde mit einer extremen Intensität gekämpft. Dann kam das Signal und die fünfte Welle setzte sich in Bewegung. Sie rasten über die umkämpfte Stadt hinweg. Welle 1 bis 4 waren nur zur Ablenkung gedacht gewesen, damit Sosuke und seine Leute in den Palast eindringen konnten. Er würde alles, was nötig war tun, um dieses Ritual zu stoppen.

„Bereitmachen auf Durchbruch!“, rief Florian. Die erste Linie der fünften Welle hatte ein gewaltiges Sturmschild bei sich. Damit sollten sie durch die Auenmauer des Palastes brechen können. Florian flog direkt vor Sosuke.

„Jeder kennt seine Aufgabe. Sowie jemand was findet, Meldung erstatten!“, gab Sosuke noch mal durch, während sein Flugcomputer einen Annäherungsalarm startete. Schon alleine der Anflug war für seine Maschine zermürend. Zum Glück hatte Ryo getan was sie konnte.

„FÜR DEN ORDENSMEISTER!“, rief jemand über Funk, und viele erwiderten den Ruf. Doch da kam schon die Wand. Florian schlug wie ein Hammer durch die Kristallwand, welche zersplitterte. Er landete unsanft und rollte über den Boden. Doch noch ehe die im Gang wartenden Verteidiger etwas tun konnten, folgt Sosuke wie ein Sturm der Vergeltung durch das Loch. Während er in die eine Richtung mit der Schrotflinte feuerte, gab er mit dem anderen Arm einen Flammenstoß aus seinem Flammenwerfer ab. Sofort hüllte sich der Gang in dunklen Rauch, als die Teppiche verbrannten. Dann brachen auch die anderen durch die Wände. Sosuke half Florian hoch.

„Okay, dann räumen wir mal auf!“, rief Sosuke und feuerte eine weitere Salve den verrauchten Gang entlang. Bei der Streuwirkung seiner Schrotflinte musste er nicht zielen. Aber das Geräusch von zerreißendem Fleisch zeigte, dass die Projektile ihr Ziel gefunden hatten.

Immer mehr Maschinen kamen durch die Löcher in den Palast. Langsam, aber entschlossen drängten die Paladine die anstürmenden Dämonen zurück. Ihre zerschlagenen Leiber bedeckten den Boden und erschwerten das Vorankommen für die großen Maschinen. Die Gänge waren kaum breit genug, dass ein KPA hindurch passte. Sosuke hatte jedoch sein Ziel vor Augen und ging voran. Seine Waffe schlug ihm dabei eine Bresche durch die Monster. Hier im Palast waren nur Paladine eingesetzt. Nur sie konnten es, wenn überhaupt, mit den Magiern aufnehmen. Es dauerte nicht lange, bis die Monster anfangen vor den Paladinen zurück zu weichen. Doch diese rückten weiter unbeirrt vor. Als sie den Vorraum des Thronsaales erreichten, hatte Sosuke seine Munition verbraucht. Er warf das Gewehr nach einem der Monster und zog dann sein Schwert.

„Dort ist unser erstes Ziel!“, rief er und zündete seinen Flammenwerfer. Der Strahl aus Feuer glitt wie eine Peitsche über die Kreaturen und ließ sie in Flammen aufgehen. Sie schrien und schlugen wild um sich. Einige gingen vor Schmerz zum Angriff über, doch die Paladine wehrten ihre Angriffe schnell und tödlich ab. Florian stieß die Tür zum Thronsaal auf, in Erwartung weiterer Horden. Doch er war leer. Fast leer. Denn anstelle von Monstern oder einem Ritual saß nur eine Person seitlich auf dem Thron und ließ die Beine über die Armlehne hängen. Es war Sinestra.

„ERGIEB DICH! Du hast keine Chance!“, brüllte Salmar. Doch Sinestra sah sie nur unbeeindruckt an.

„Gewiss hätte ich Chancen. Aber ich hab besseres zu tun“, sagte sie gleichgültig und stand auf. Dabei streckte sie ihre Dämonenflügel.

„Wo ist das Ritual?“, fragte Sosuke direkt. Er rechnete nicht mit einer Antwort.

„Das Ritual findet weit unten statt. Dazu müsst ihr durch die Schicksalsmaschine“, sagte sie plötzlich.

„Warum sollten wir dir vertrauen?“, fragte Theresa.

„Ich hab auch genug Gründe, dass dieser Epistolarius das Ritual nicht durchführt. Also sputet euch, es ist fast vollbracht“, sagte Sinestra mit einer düsteren Stimme und verschwand.

„Sollen wir ihr glauben?“, fragte Salmar.

„Müssen wir wohl. Also auf nach unten!“, rief Sosuke. Er verstand die Motivation dieser Frau zwar nicht, doch hatte er nicht die Zeit, sinnlose Kämpfe zu führen.

Mit einem mächtigen Tritt brach Sosuke die gewaltige Tür auf und trat scheppernd in den Raum. Die Steine unter seinen Füßen zerbarsten zu Trümmern. Es war definitiv der Ritualraum. Ein riesiger kreisrunder Raum von fast 100 Metern Durchmesser. Die Wände waren mit Texten, die in Blut geschrieben waren, beschriftet. Überall hingen geschändete Körper, die man auf Eisenpfählen aufgespießt hatte. In der Mitte war ein gewaltiger Altar, der sich auf mehrere Ebenen erstreckte. Um den Altar standen mehrere dieser Dämonen KPA-Wache. Noch ehe die ersten sich zur Tür gedreht hatten, wurden ihre Torsos von Gewehrschüssen zerrissen. Während Florian und Sosuke auf sie zu stürmten, hatten Salmar und Theresa das Feuer eröffnet. Sofort entbrannte ein heftiger Nahkampf. Doch die überrumpelten Maschinen waren den Paladinen nicht gewachsen. Nachdem der letzte Feind gefallen war, gingen die anderen in Feuerposition um den Altar herum. Sosuke hingegen schaltete seine Maschine ab und stieg aus. Er würde Silvia retten. Das hatte er versprochen. Er ging langsam auf den Altar zu. Silvia lag auf dem gewaltigen Steinaltar, der ganz oben stand und schien festgekettet zu sein. Lus'agnar drehte sich zu ihm um und blickte

voll Verachtung auf Sosuke herab.

„Ihr widerlichen Maden. Aber ich hätte ahnen sollen, dass Sinestra mich verrät. Sie wird ihre Strafe noch bekommen. Doch da werdet ihr schon nur noch Asche sein!“, rief er vom Altar hinab.

„Wofür das ganze? Warum wollen Sie die Welt in Dunkelheit werfen?“, fragte Sosuke überraschend.

„Das würdest du nicht verstehen. Ich stelle nur die natürliche Ordnung wieder her. Oben die Götter, dann wir Unsterblichen und als Diener dann ihr sterblichen Kreaturen.“

Sosuke sah den Mann kurz zweifelnd an. „Eine Ordnung? Wo hat das alles seine Ordnung? Sie haben ihr gesamtes Volk hingerafft. Sie und Silvia sind die letzten Ihres Volkes. Und das alles nur wegen etwas Macht?“, fragte Sosuke und zog langsam seine Pistole aus dem Hüftholster.

„Ich werde über Kazar herrschen. Ich werde ALLE Macht haben, um zu erschaffen oder zu zerstören!“

„Herrscher über eine tote Welt. Was soll das bringen?“

„Du kannst es nicht verstehen. Nur jene ohne Macht oder Aussicht darauf stellen totale Macht infrage. Du bist halt nur ein kleiner Wurm im Schlamm der Geschichte“, verhöhnte Lus'agnar ihn. Darauf richtete Sosuke seine Pistole auf ihn.

„Welch grenzenlose Arroganz. Euer Spielzeug kann mich nicht verletzen. Nichts kann meine Barrieren durchdringen. Besonders nachdem Kazar mir seine Macht gegeben hat. Aber ich kann euch verletzen“, sagte Lus'agnar diabolisch und bildete mit seiner Hand einen Feuerball.

„Geben Sie mir Silvia, und ich lasse Sie am leben“, sagte Sosuke düster. Sein Blick zeigte, wie der Zorn seinen Geist umkreiste.

„STIRB!“, rief Lus'agnar und schleuderte seinen Feuerball auf Sosuke. Ein einzelner Schuss hallte durch den Raum und alles verstummte.

30 Minuten vor Beginn der Schlacht um Arlyhet.

„Egal was du sagst, tust oder willst. Ich werde nicht von deiner Seite weichen“, sagte Florian ernst. Er und Sosuke waren die einzigen, die noch in dem Raum saßen.

„Dann hab ich ja wohl keine Alternative dazu. Aber Flo...“, sagte Sosuke und stand von der Umkleidebank auf. „Ich könnte mir kaum jemand besseren dafür wünschen“, sagte Sosuke. Florian war die ganze Zeit über immer da gewesen. Er hatte sogar schon eine Kugel für ihn abgefangen. Sosuke klopfte Florian auf die Schulter.

„Das wird schon werden“, sagte er und griff sich seinen Helm. Da klopfte jemand an die offene Tür. Sosuke und Florian drehten sich um und sahen Esteban dort stehen.

„Sir?“, fragte Sosuke erstaunt.

„Darf man eintreten?“, fragte Esteban ruhig. Sosuke und Florian runzelten die Stirn.

„Sicher. Es ist Ihr Schiff“, antwortete Sosuke. Darauf ging Esteban zu ihnen und setzte sich auf die Umkleidebank.

„In Kürze geht das Gefecht los. Sind Sie bereit?“, fragte Esteban undurchschaubar.

„Soweit man das sagen kann“, setzte Sosuke an.

„So gut es eben geht“, fügte Florian hinzu.

„Es hängt viel von dieser Schlacht ab. Darum möchte ich Ihnen etwas geben.“ Mit diesen Worten zog Esteban zwei Offizierspistolen aus seinem Mantel.

„Wir haben selber Pistolen“, tat Florian es ab.

„Das sind keine gewöhnlichen Pistolen. Diese kommen vom Kaiser persönlich und sollten nur die höchsten Offiziere tragen. Die Kugeln sind das Wertvollste was wir haben“, erklärte Esteban und reichte sie den beiden.

„Wieso?“ fragte Sosuke und zog das Magazin heraus. Die Kugeln hatten ein leichtes Glimmen.

„Dies sind Kugeln, die man in einen Nullfeldreaktor getaucht hat. Damit haben sie etwas der metaphysischen Energie aufgenommen. Aus Berichten des Imperiums geht hervor, dass diese Kugeln auch eine magische Barriere einfach durchschlagen können. Damit sollten Sie den Epistolarius töten können.“

„Wow. Das ist sehr großzügig von Ihnen“, bedanke sich Sosuke und steckte die Pistole wieder ein.

„Ich bin dieses Krieges müde. Beenden Sie das heute“, bat Esteban Sosuke.

Lus'agnar sah mit aufgerissenen Augen zu Sosuke. Etwas hatte seinen Feuerball einfach zerplatzen lassen. Dann sah er zögerlich an sich nach unten. Seine Robe färbte sich an der Brust langsam rot. Er spürte Schmerzen. Das erste Mal seit Tausenden von Jahren. Sein Mund öffnete sich, doch kam kein Ton heraus. Er drückte die Hände auf die Wunde.

„Spielzeug... Ihr Unsterblichen seid genauso sterblich wie wir. Doch eure Arroganz macht euch blind. Wir können eure Barrieren durchdringen. Wir können eurem Zauber und Dämonen widerstehen... IHR werdet versagen“, erklärte Sosuke ruhig.

Da knallte ein weiterer Schuss und das rechte Knie von ihm zerbarst. Jetzt brach seine Stimme hervor. Er schrie aus tiefster Seele seinen Schmerz hinaus, als er umknickte und auf den Boden aufschlug. Die Wahrnehmung der Schmerzen überforderten ihn und er begann zu weinen. Wieder donnerte ein Schuss, doch fand die Kugel diesmal seinen rechten Oberarm und sprengte diesen regelrecht in Stücke, sodass die Hand nur noch an einem Klumpen Fleisch hing, der sie mit dem Körper verband. Lus'agnar verstummte kurz und sah dann auf den blutigen Klumpen, der einst sein Oberarm war und begann wieder zu brüllen. Langsam kam Sosuke auf ihn zu. Der Epistolarius und Erzmagier von Arlyhet lag in seinem eigenen Blut und schrie vor Schmerzen. Es erinnerte Sosuke an so viele im Sterben liegende Feinde wie Freunde, die er so sah. Im Sterben waren doch alle wieder gleich.

„Das Ritual ist beendet“, sagte Sosuke und drückte ein letztes Mal ab. Der Schuss sprengte den Schädel des Magiers und sein Hirn und Blut verteilte sich auf den Stufen des Altars. Sosuke sah auf den noch zuckenden Körper herab. Es hatte nun ein Ende. All der Schmerz. All die Opfer. Der Epistolarius Lus'agnar war tot. Er konnte sein Versprechen halten. Silvia lebte noch. Und das an Zeit, was ihm blieb, konnte er mit Ryo verbringen. Er erlaubte sich ein schwaches Lächeln, als er zum Altar hoch schritt. Silvia lag nackt auf der Steinplatte. Ihr ganzer Körper war mit Runen und Zeichen übersät, die man ihr in die Haut geschnitten hatte. Er legte seine Pistole weg und versuchte ihre Handfessel zu öffnen. Silvia kam dabei zu Bewusstsein und sah ihn mit Tränen in den Augen an.

„Sosuke... du bist gekommen? Wegen mir?“, fragte sie schwach.

„Natürlich. Freunde lassen sich doch nicht im Stich“, antwortete Sosuke. Silvia war überglücklich ihn zu sehen.

Doch in diesem Moment packte ihn etwas am Nacken und warf ihn die Stufen herunter. Im Fallen sah Sosuke, wie die anderen Maschinen seiner Freunde gegen die Wand geschleudert wurden. Sosuke kam auf dem Treppenabsatz zum Liegen, wo

Lus'agnar lag. Er sah nach oben und seine Augen weiteten sich. Sinestra stand dort neben dem Altar.

„Wäre doch schade um das Ritual. Nachdem er sooo hart daran gearbeitet hatte“, säuselte Sinestra mit einer Stimme, die verführerisch klang, aber dennoch jedes Wort wie ein Eisdorn in Sosukes Herzen wirkte. Er versuchte aufzustehen, doch etwas hielt ihn am Boden.

„Ich bin dir sehr zu Dank verpflichtet. Dieser alte Mann hatte mich in seinen Dienst gezwungen. MICH, den Avatar von Kazar. Doch nun bin ich frei!“, rief sie vor Freude.

„Schwester...“, stöhnte Silvia schwach.

„Ach, halte doch die Klappe mit deinem 'Schwester'! Du warst immer der Liebling. Der Avatar von Leviathan. Dich hat man alles machen lassen!“, fauchte Sinestra Silvia an und scheuerte ihr eine mit dem Handrücken. Der Schlag ließ Silvia fast die Besinnung verlieren. Darauf wandte sie sich zu Sosuke.

„Weißt du, dass sie mich schon opfern wollten? Wenn ein Avatar stirbt, wird er zehn Jahre später wiedergeboren. Bisher hatte man meine Vorgänger immer wieder getötet. Doch diesmal rettete mich Lus'agnar, doch zwang er mich mit einem mächtigen Zauber in seinen Dienst... Nun bin ich aber frei... und durch ihren Tod werde ich wieder leben!“

Sosuke stemmte sich mit aller Kraft auf die Knie und versuchte die Treppen hoch zu klettern. Auch wenn etwas Unnatürliches auf ihn drückte, so konnte Sosuke sich diesem entgegen stellen.

„Du wirst es nicht schaffen“, sagte sie. Doch Sosuke forderte alle Kraft von seinem Körper, welche er noch hatte. Er stand auf und rannte zu ihr hoch. Für eine Sekunde war Sinestra über die blanke Willenskraft dieses Menschen erstaunt. Doch er kam zu spät. Bevor er sie erreichte, stach sie mit ihrer Hand in die Brust von Silvia. Diese zuckte nochmal. Ihr letztes Wort war „Schwester“.

In diesem Moment kam Sosuke bei dem Altar an, doch noch ehe er etwas tun konnte, richtete Sinestra die Hand auf ihn und schoss aus ihr einen Energieblitz ab, der Sosuke von dem Altar weg schleuderte. Er landete hart auf dem Boden vor seiner Maschine. Nun waren die anderen wieder frei und eröffneten sofort das Feuer. Doch es war zu spät. Um den Altar hatte sich eine Barriere errichtet, die sie nicht durchstoßen konnten. Der Sturz von Sosuke war schwer gewesen, und er hatte sich sicher etwas gebrochen. Aber er war so voller Adrenalin, dass er nichts spürte. Er hustete Blut und sah zum Altar hoch. Dieser war in blutrotes Licht getaucht. Sosuke versuchte auf allen Vieren zu seiner Maschine zu kommen. So sah er nicht, wie sich aus dem Licht ein riesiger tiefschwarzer Drache erhob. Er ragte bis zur Decke und sah auf die kleinen Maschinen herab.

„SOSUKE!“, rief Florian und war endlich bei Sosuke angekommen. Er half ihm schnell in seine Maschine und schirmte ihn dann ab, als diese hochfuhr.

„Was sollen wir machen?“, fragte Theresa über Funk.

„DAS IST EIN GOTT! WAS KÖNNEN WIR MACHEN?“, brüllte Salmar geschockt.

„Wir... Müssen... Kämpfen!“, keuchte Sosuke und spuckte weiter Blut. Ihm blieb die Luft weg. Irgendwas stimmte nicht. Doch in Sosuke schrie der Zorn nach Vergeltung. Er aktivierte die Triebwerke und flog auf den Drachen zu.

„Ihr könnt mich nicht besiegen. Und meine Anhänger sind endlos!“, rief der Drache und etliche Portale öffneten sich, aus denen Horden von Monstern drangen. Doch Sosuke war mit gezücktem Schwert schon bei Kazar. Wenn er Silvia schon nicht retten konnte, dann zumindest die Welt. Er holte aus, doch blieb an einer magischen Barriere des Drachen hängen. Mehr noch, in diesen Moment schlug der Drache nach Sosuke,

wie man sonst Insekten verscheuchte. Er traf ihn und Sosuke stürzte schwer beschädigt zu Boden. Er schaffte es zwar noch sich abzufangen, aber landete dennoch hart auf dem Boden.

„Mein Körper... Ich...“, keuchte Sosuke. Erst jetzt sah er, dass seine Brust verbrannt war. Doch er konnte nicht weg. Und wenn er dabei drauf ginge. Sosuke wuchtete sich hoch, doch fielen da schon die Dämonen über ihn her. Blut lief ihm aus Mund, Nase, Ohren und sogar den Augen. Doch er wollte nicht aufgeben. Er musste diesen Gott töten und die Dämonen standen ihm im Weg. Ein Weg, den er sich nun freikämpfen musste und würde. Doch bei all dem Zorn, wusste er: sein Körper war am Ende.

Dies merkte auch Florian. Er hatte sich schon vor einer Weile von Ryo ein Gerät einbauen lassen, das die Vitalfunktionen von Sosuke anzeigte. Ryo war damit nicht glücklich gewesen, doch hatte sie sich dazu überreden lassen, denn immerhin war Florian ja sein Leibwächter. Und auf den Anzeigen von Florian spielte sich gerade Katastrophales ab. Sosukes rechte Lunge war kollabiert. Seine Leber war zerfetzt und sein Magen perforiert. Dazu kamen noch viele weitere kritische Werte. Es schien, als hätte ihn ein Auto an der rechten Seite gerammt.

„Schafft ihn hier weg!“, brüllte Florian.

„Warum?“, fragte Salmar.

„Er ist verwundet! Er kann nicht mehr kämpfen!“, fauchte Florian. Salmar und Theresa wussten um das Gerät, das Florian hatte einbauen lassen. Und wenn Florian so was sagte, dann nur aus gutem Grund.

Sosukes Sinne schwanden. Er wollte sich dagegen wehren, doch sein Körper konnte nicht. Wieder hustete er Blut. Seine Bildschirme waren schon deutlich mit Blut verschmiert. Er bekam fast keine Luft mehr. Er sah noch, wie Florian vor ihm landete und auf die Dämonen einschlug.

Da packten ihn Theresa und Salmar, um seine Maschine aus dem Raum zu zerren. Florian folgte ihnen, blieb aber in der Tür stehen.

„Was machst du?“, fragte Theresa.

„Geht! Bringt ihn weg! Ich halte sie so lange wie möglich auf!“, rief Florian und hob sein Schild.

„Aber...“, setzte Salmar an.

„KEIN ABER! FLIEHT!“, brüllte Florian und schlug dem ersten Dämon den Kopf ab. Derweil wehrte er einen weiteren Angriff mit dem Schild ab. Er hatte geschworen, Sosuke zu beschützen und das würde er tun. Auch wenn ihm nicht klar war, wie man gegen einen Gott kämpfen sollte. Ohne einen weiteren Blick zurück trugen Salmar und Theresa die Maschine von Sosuke weg. Dieser bewegte sich nicht mehr und reagierte auch auf keinen Ruf über Funk.

Florian blieb allein zurück. Er würde so lange durchhalten wie es nötig war.

Esteban blickte von der brennenden Stadt auf sein Funkgerät, als würde er eine Straftat begehen. Dennoch nahm er es und gab seinen Befehl. „Admiral Esteban an die gesamte Alliierte Armee. Sofortigen Rückzug einleiten. Sammeln Sie sich an den festgelegten Evakuierungspunkten. Die Mission ist gescheitert. Ich wiederhole, dies ist der Befehl zum Rückzug.“ Die Worte hallten schwer über die Funkkanäle. Und erst mal gab es keine Reaktion. Dann fügte er noch hinzu: „Wir haben keinen Kontakt zur fünften Welle. Senden Sie diese Nachricht über ihren Nottransponder weiter, eventuell erreicht das Signal von Ihrer Position aus die Paladine.“